

Betrunkener zündete in Nunningen sein Haus an

Nach einem Familienstreit leerte er im Wohnzimmer Benzin aus – und übergoss auch seine Frau

MICHAEL ROCKENBACH

Die Frau entkam dem Inferno zusammen mit der Tochter. Der Brandstifter verletzte sich leicht und sitzt seit gestern in U-Haft.

Um zwei Uhr morgens kehrt der Mann von der Arbeit zurück nach Nunningen. Zu Hause setzt er sich vor den Fernseher und säuft. Immer mehr. Irgendwann ist er betrunken. Wegen des Lärms können seine Frau und seine Tochter nicht mehr schlafen. Sie stehen auf. Um vier Uhr kommt es zum Streit. Zuerst gehen die Eheleute verbal aufeinander los. Dann handfest. Die Beziehung sei schon seit längerem konfliktbeladen, sagt Polizeisprecher Frank Wilhelm. Möglicherweise sei von einer Trennung die Rede gewesen.

Auch Stunden nach dem Eklat ist die Wut beim 49-jährigen Familienoberhaupt noch nicht verraucht. Bis 8.30 Uhr hat er Benzinkanister angeschleppt, die er im Wohnzimmer ausleert – auch auf seine Frau. Dann

zündet er das Mobiliar an. Seine Frau und die 18-jährige Tochter können sich retten: Sie stürzen aus dem Haus und schlagen Alarm. Irgendwie entkommt auch der Mann dem Brand.

Die Nunninger Feuerwehr ist rasch am Ort des Schreckens. Die 20 Mann können aber nicht verhindern, dass die Wohnräume ein Raub der Flammen werden. Nach dem Brand vom Donnerstagmorgen ist das Haus bis auf weiteres nicht mehr bewohnbar. Der Sachschaden beträgt 200 000 Franken.

VERLETZT. Die Polizei brachte den Mann mit leichten Verbrennungen ins Spital – und die beiden Frauen «an geeignetem Ort» in Sicherheit, wie sie selbst mitteilt. Etwas anders sehen das die Opfer. Sie haben Angst vor dem Mann, heisst es in ihrem Umfeld. Sie fürchten, dass der Täter bald wieder auf freiem Fuss ist und sie bedroht. Denn ganz offensichtlich sei er gewalt-

bereit. Fürs Erste können sie aufatmen. Denn seit gestern sitzt der Mann in U-Haft. Wie lange, kann der Oensinger Untersuchungsrichter Raphael Stüdi nicht genau sagen: «Die Untersuchungshaft dauert so lange, wie die Ermittlungen es erfordern», sagt er vage. Somit seien die Angehörigen bis auf Weiteres «sicher nicht in Gefahr». Weitere Auskünfte verweigert er mit Verweis auf das laufende Verfahren.

Abklären müssen die Ermittler dabei, unter welchen Umständen der Brandstifter die Frau mit Benzin übergossen hat. «Noch wissen wir nicht, ob er das Benzin absichtlich auf sie geleert oder aber sie beim Schwenken der Kanister unabsichtlich getroffen hat», sagt Polizeisprecher Frank Wilhelm. So oder so: In Nunningen ist der Schrecken gross. Damit habe niemand gerechnet, sagt Gemeindeschreiber Reto Stebler. Im Dorf sei der Mann nie gross aufgefallen. Mit seiner Familie ist der eingebürgerte Schweizer, der

aus Ex-Jugoslawien stammt, schon vor einigen Jahren ins Thiersteiner Gebirge gezogen.

FATALE FOLGEN. Die Polizei nennt die Auseinandersetzung, die lebensbedrohliche Ausmasse annahm, nüchtern einen «Familienstreit». Zu Gewalt kommt es dabei immer wieder. Einer Studie zufolge erleidet jede fünfte Frau im Laufe ihres Lebens physische oder sexuelle Gewalt in der Partnerschaft, sagt Cécile Speitel von Halt-Gewalt, der Basler Interventionsstelle gegen häusliche Gewalt. Mit körperlicher Übermacht versuchen die Täter den Opfern zu zeigen, wos langgeht. «Sie untermauern ihre vermeintliche Macht», sagt Speitel. Wird die Gewaltspirale nicht frühzeitig gestoppt, drohen fatale Folgen. Nach einer älteren Schätzung von SF DRS enden in der Schweiz jedes Jahr rund vierzig Fälle von häuslicher Gewalt tödlich, sagt Speitel.